

Predigt
für das Osterfest
IN St. Anton, 12.04.2020

Mt 28,1-10

Ewiger Frühling

* Es ist ein sonniger Frühlingstag am See Gennesaret in Israel. Auf dem See sind sanfte Wellen zu sehen, die das Sonnenlicht reflektieren. Am Ufer wächst Schilf, dahinter stehen Büsche, die in kräftigen Farben blühen. Sattgrüne Bäume



rahmen die Szene ein. Zum ruhigen Plätschern des Wassers zwitschern ein paar Vögel, Grillen zirpen.



Ein paar Gehminuten vom Ufer entfernt verbreiten Mango-bäume den köstlichen Duft ihrer reifen Früchte.

Nicht weit davon ist ein Olivenhain zu sehen. Auch Zitronen und Feigen, Weintrauben, Datteln und Bananen wachsen in der Gegend, die Galiläa genannt wird.

Heilig-Land-Pilger, die ein bisschen Zeit für den See Gennesaret und Galiläa mitbringen, sind fasziniert, wie fruchtbar dieses Fleckchen Erde ist. Irgendwie ist in Galiläa immer Frühling, weil praktisch zu jeder Jahreszeit etwas am Wachsen und Blühen ist.





Das war offensichtlich schon immer so; der jüdische Historiker Flavius Josephus, der im ersten Jahrhundert gelebt hat, schreibt ganz begeistert über Galiläa: „Weintrauben und Feigen, die königlichsten Früchte, kann man zehn Monate lang ohne Unterbrechung ernten, die anderen Früchte sogar während des ganzen Jahres.“¹ – Galiläa mit seiner üppigen Vegetation, mit seinem ewigen Frühling war und ist eine paradiesische Gegend.

- * Liebe Schwestern und Brüder, mit diesem Bild von Galiläa, das nun in Ihrem Kopf entstanden ist (der Phantasie helfen ein paar meiner Fotos von Galiläa auf die Sprünge), bitte ich Sie, sich in die Szene des heutigen Evangeliums zu versetzen. Frauen, die den Leichnam Jesu einbalsamieren wollen, finden nicht den Jesus im Grab, sondern einen weißgekleideten Mann. Der gibt



ihnen die Auskunft: Jesus ist auferstanden. Er geht euch voraus nach Galiläa. Geht auch ihr dorthin – zusammen mit den anderen Jüngerinnen und Jüngern; dort, in Galiläa, werdet ihr Jesus wiedersehen.

- * Die Jünger sollen weggehen von Jerusalem, wo so viel Schlimmes mit Jesus geschehen ist, denn an diesem Ort des Grauens können sie gar nicht anders, als zutiefst verzweifelt zu sein. Deswegen sollen sie nach Galiläa gehen, wo das Leben blüht. Durch diesen Ortswechsel der Jünger geschieht auch etwas in ihren Seelen: Sie erinnern sich, wie vor ein paar Jahren alles begann. In Galiläa ist Jesus zuerst öffentlich aufgetreten, seine Jünger haben ihn dort kennengelernt. Sie waren fasziniert von dem religiösen und menschlichen Frühling, den Jesus zu ihnen brachte. An diese Aufbruchsstimmung des Anfangs denken die Jünger in Galiläa. Diese Erinnerungen, unterstützt durch den ewigen Frühling in der Natur, helfen den Jüngern ihre Schwarzseherei zu überwinden, die sie seit dem Tod Jesu begleitet hatte. Jetzt sind ihre Herzen wieder offen für positive Impulse. Und prompt kann Jesus wieder zu ihnen durchdringen – mit großer Geduld erscheint er ihnen immer wieder und redet mit ihnen, bis sie begreifen: Jesus ist tatsächlich auferstanden! Er ist nicht tot geblieben, sondern lebt, wie er es versprochen hat! – Die Jünger finden die Freude wieder.

¹ zitiert nach: Renate Kern, Nach vorn. In: Christ in der Gegenwart 15/2012. Aus diesem Artikel habe ich auch einige andere Motive für meine Predigt verwendet.

- * Der ewige Frühling Galiläas mit seinem blühenden Leben war damals der beste Ort für die Jünger, um langsam, aber sicher zu entdecken: Die Auferstehung ist Wirklichkeit! Für Jesus ist nun ewiger Frühling, sein Leben blüht – und das wird immer so bleiben!
- * Mit dieser Erkenntnis können die Jünger für ihr eigenes Leben den Schluss ziehen: Wenn Jesus auferstanden ist, dann hat er wirklich Macht über den Tod. Mit dieser Macht wird er auch uns einmal zur Auferstehung führen – auch das hat er ja versprochen. Wie Jesus uns nach Galiläa vorausging, so geht er uns in den ewigen Frühling des Lebens voraus, in das Paradies. Wenn unser irdischer Weg zu Ende ist, werden wir ihn dort sehen – und der ewige Frühling sowie das Paradies blühen dann auch uns.
- * Liebe Schwestern und Brüder, diese beiden Erfahrungen der Jünger in Galiläa können Sie sich für Ihr eigenes Leben zunutze machen:
 - ⇒ Wenn Sie sich mal gottverlassen fühlen, weil Sie traurig, niedergeschlagen oder verzweifelt sind, gehen Sie in Ihr ganz persönliches Galiläa! Damit meine ich: Gehen Sie im Geiste zu Erlebnissen in Ihrer Vergangenheit, als Sie glücklich waren, als Aufbruchsstimmung in Ihrem Leben war. Damals haben Sie Jesus bei sich gewusst. Und suchen Sie Orte, Aktivitäten und Menschen auf, die Sie auf positive Gedanken bringen. Beides zusammen hilft Ihnen, Jesus in Ihrem Leben wieder zu entdecken – und die Gewissheit zu erhalten: Jesus lebt! Er lebt auch für mich. Er begleitet mich behutsam und geduldig durch meine schwere Zeit, bis ich wieder Freude in meinem Leben finde.
 - ⇒ Ob Sie gerade eine schwere Zeit oder eine gute Zeit in Ihrem Leben vorfinden – zu jeder Zeit dürfen Sie sicher sein: Auch für mich ist Jesus nach Galiläa vorausgegangen! Wenn meine Aufgaben und mein Weg auf dieser Erde einmal zu Ende sein werden, dann werde ich Jesus sehen. Er hat Macht auch über meinen Tod und wird mich zur Auferstehung führen. So werde auch ich den ewigen Frühling genießen – im Paradies, wo das Leben blüht.

